

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 105

Stolp, Donnerstag, den 6. Mai 1926

50. Jahrgang

## Eine Regierungskrise im Reiche?

### Der Flaggenstreit.

Konflikt zwischen Regierung und Regierungsparteien.

Zwischen einem Teil der Regierungsparteien und der Regierung ist ein Konflikt ausgebrochen, der leicht zu einer Regierungskrise führen kann. Den Anlaß bietet eine von der Regierung einstimmig beschlossene Verordnung des Reichspräsidenten, die für die Auslandsmissionen vorschreibt, daß bei offiziellen Anlässen neben die schwarz-rot-goldene Fahne die Handelsflagge gesetzt wird, die bekanntlich schwarz-weiß-rote Farben mit einer schwarz-rot-goldenen Gösch zeigt. Gleichzeitig sollen die Reichsbehörden zur See, die bisher die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Staatswappen führten, die schwarz-rot-goldene Gösch erhalten.

Die Auslandsmissionen und die Deutschen im Auslande haben diese Regelung befürwortet. Nach Ansicht der Reichsregierung liegt eine Verfassungsänderung hierbei nicht vor, da die Handelsflagge gesetzlich festgelegt und die Dienstflagge von der Verwaltung zu bestimmen ist. Es handele sich um einen Verwaltungsakt, der vom Reichskanzler gegengezeichnet wird.

Gegen diese Verordnung ist von Seiten der demokratischen Fraktionsvorsitzenden Koch im Namen der Fraktion Einspruch erhoben worden. Er betonte, daß die demokratische Fraktion mit allen parlamentarischen Mitteln sich gegen die Verordnung wenden würde. Sie werde gegebenenfalls sogar überlegen, ob sie den demokratischen Minister nicht aus dem Kabinett zurückziehen solle.

Vom sozialdemokratischen Vorstand war beim Außenminister Dr. Stresemann nur der Abg. Müller-Franken erschienen, der sich ebenfalls gegen die Verordnung erklärte. Auch von der Zentrumsfraktion wurden gegen die Verordnung Bedenken erhoben.

Das Reichskabinett hat sich deshalb am Mittwoch vormittag erneut mit der Frage beschäftigt. Dabei hat es seine bisher vertretene Auffassung nicht geändert. Am Nachmittag fanden dann Besprechungen mit den Führern der Koalitionsparteien statt. Darauf trat das Kabinett abends um 6 Uhr erneut zusammen.

#### Kabinettsrat.

Berlin, 5. Mai. Das Reichskabinett trat heute zu einer Sitzung zusammen, um sich erneut mit dem Einspruch der Demokraten, Sozials und auch des Zentrums gegen die geplante Flaggenverordnung zu beschäftigen. Ueber das Ergebnis wird berichtet:

Berlin, 5. Mai. Die Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Führern der Regierungsparteien über die Flaggenfrage hat zu keiner Einigung geführt. Es wurde zwar erwogen, die Verordnung nur auf die deutschen Missionen in Uebersee zu beschränken, jedoch hielten die Minister Dr. Brauns, Marx (!), und Dr. Kütz (!), ebenso wie der Reichskanzler und der Reichsaußenminister an dem bisherigen Standpunkt fest. Die Vertreter des Zentrums und der Demokraten wollten vor der beabsichtigten Aktion. Die Regierung wird nunmehr ihren Standpunkt in einem Exposee darlegen. Ueber eine geplante Besprechung der Parteiführer mit dem Reichspräsidenten ist in maßgebenden Kreisen bisher nichts bekannt. Im Zusammenhang mit dieser Frage beschäftigen die Kommunisten ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung einzubringen.

Es wird gemeldet, daß im Anschluß an die Ministerbesprechung über die Flaggenfrage der Reichspräsident den Reichskanzler zu einer Aussprache empfangen habe. Die Einigung mit den opponierenden Parteien soll in der Richtung versucht werden, daß man der geplanten Verordnung eine etwas veränderte Fassung gibt. Linksblätter „besürchten, daß eine Veröffentlichung der Verordnung zu einer Regierungskrise führen könnte.“ Sie glauben, daß die Flaggenfrage auf dem Wege einer Interpellation im Reichstage zur Sprache gebracht und die Vertrauensfrage aufgeworfen werden wird. Des Deutschen Fahne ist Schwarzweißrot. Aber auch die Weimarer Verfassung sieht diese Farben mit der „Gösch“ vor. Was will man also? Die Schwarzweißrote ist — verfassungsmäßig! — genau so berechtigt, wie die andere. Es wäre traurig genug, wenn die Regierung nachgeben sollte.

#### Die Entscheidung.

Berlin, 5. Mai. Die Reichsregierung hat heute in der zehnten Abendstunde folgendes Communiqué über die Flaggenfrage veröffentlicht:

„Durch eine heute vom Herrn Reichspräsidenten vollzogene Verordnung ist in Ergänzung der Verordnung über die deutschen Flaggen vom 11. April 1921 bestimmt worden, daß die Gesandtschaften und konsularischen Behörden des Reiches an außereuropäischen Plätzen und an solchen europäischen Plätzen,

die von Seehandelschiffen angefahren werden, künftighin neben der Dienstflagge der Reichsbehörden zu Lande auch die verfassungsmäßige Handelsflagge führen. Gleichzeitig ist die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, um eine stärkere Betonung der Reichsfarben zu erzielen, durch ein schwarz-rot-goldene Gösch nach Art der Handelsflagge ergänzt worden.

Die vorstehend gekennzeichnete Verordnung hat keinerlei politische, sondern nur praktische Bedeutung. Sie schränkt die Verwendung der Reichsfarben bei den Auslandsbehörden nicht ein, bringt sie vielmehr durch Einführung der schwarz-rot-goldenen Gösch in die Dienstflaggen der Reichsbehörden zur See verstärkt zur Anwendung. Die Verordnung ist veranlaßt worden durch den Umstand, daß nach den übereinstimmenden Berichten der in Frage kommenden deutschen Auslandsstellen die bestehenden Verschiedenheiten in den Flaggen der deutschen Handelsschiffe und der amtlichen Reichsvertretungen als unerträglich empfunden werden.

Sowohl von amtlichen wie von privaten Kreisen wird es als geboten bezeichnet, diese Verschiedenheit, die zu vielen Mißständen und Unstimmigkeiten Anlaß gegeben hat, auszugleichen. Diesen Ausgleich will die Verordnung in erster Linie erreichen. Ferner soll aber die Verordnung dazu beitragen, die verständnisvolle Zusammenarbeit der Auslandsdeutschen mit den amtlichen Vertretungen des Reiches im Auslande, namentlich in Uebersee zu fördern. Hier sind wegen dieser Flaggenunterschiede vielfach Gegensätze aufgetreten, die den Interessen des Reiches und dem Ansehen des Deutschen im Auslande abträglich sind. In dieser Beziehung soll die Verordnung eine Brücke bilden zu einer besseren Verständigung und zu einer engeren Zusammenarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau.“

So weit die amtliche Mitteilung der Reichsregierung. Was die Verordnung selbst betrifft, so ist leider die ursprüngliche Fassung, die keinen Unterschied in Seehafenstädten und in Binnenstädten machte, fallen gelassen worden zugunsten der abgeschwächten Kompromißformel. Immerhin kann als wichtigstes Ergebnis des Regierungskommuniqués die Tatsache festgesetzt werden, daß die Verordnung nun also doch erlassen und mit ihrer Vollziehung durch den Reichspräsidenten rechtskräftig geworden ist.

### Der englische Generalstreik.

Die Verkehrsfrage gebessert.

Nach den letzten aus London vorliegenden Nachrichten scheint der Verkehrsstreik schon in seinem Entstehen zusammengebrochen zu sein, wenigstens soweit die Eisenbahnen und die Londoner Untergrundbahnen in Frage kommen. Der Verkehr ist allerdings eingeschränkt, kann aber doch aufrecht erhalten werden. Die großen Londoner Zeitungen haben dagegen ihren Betrieb vollkommen einstellen müssen. Es erscheint nur noch die von der Regierung herausgegebene Notzeitung „British Gazette“, die erstmalig in einer Auflage von 700 000 Exemplaren herauskam.

Die Regierung wartet ab.

Die aus nur zwei Druckseiten bestehende erste Nummer der „British Gazette“ veröffentlicht neben Nachrichten über den Streik und einer langen Liste von Bureaus, bei denen sich Arbeiter für Notstandsarbeiten melden sollen, eine Meldung über die Haltung der Regierung. Darin heißt es:

Bis der Generalstreik von den Führern des Gewerkschaftskongresses abgeblasen ist, kann sich nichts ereignen. Das ist eine Vorbedingung für jede Wiederaufnahme von Verhandlungen.“

Außer der Notzeitung benutzt die Regierung den Rundfunk zur Verbreitung ihrer Verordnungen, sowie für alle Erklärungen und Mitteilungen.

Die Verkehrsfrage.

Die Meldungen über die Verkehrsverhältnisse lauten vielfach widersprechend. Die Lage ist wohl auch nicht überall die gleiche. Vielfach sind die Meldungen wohl auch schon überholt. So soll nach einer Meldung der Verkehr in Edinburgh und Glasgow vollständig eingestellt sein, während nach einer anderen Meldung bereits Dienstag nachmittags in Glasgow 21 Personenzüge nach allen Richtungen abgefertigt werden konnten.

Die Direktion der Nordostbahn in York macht bekannt, daß von ihrem Personal sich nur 64 Mann (aus einigen fünfzigtausend) im Auslande befanden, und im wichtigsten nordenglischen Kohlenhafen Hull lehnten die Eisenbahnbeamten und Arbeiter überhaupt den Eintritt in den Streik ab. Eine Entlassungsdrohung des Oberbürgermeisters von Portsmouth mit drei Stunden Befristung genügt, um das gesamte Personal der städtischen Straßenbahnen und Omnibusse zur sofortigen Aufgabe des Sympathiestreiks zu veranlassen.

### Regierungs-Krise über Nacht.

Der durch die geplante Flaggenverordnung der Reichsregierung innerhalb der Regierungskoalition entstandene Konflikt hat sich von gestern auf heute, gewissermaßen über Nacht, zu einer regelrechten Regierungskrise entwickelt, über deren Ernsthaftigkeit man sich nicht täuschen darf.

Wiederholte Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Führern des Zentrums und der Demokraten haben bis zum heutigen Abend zu keiner Einigung geführt. Ein Kompromißvorschlag des Kabinetts, der unserer Ansicht nach schon ein sehr bedenkliches Entgegenkommen gegenüber der Linken bedeutet hätte und der darauf hinauslief, die Verordnung nur auf die deutschen Missionen in Uebersee und in den europäischen Hafenstädten, nicht aber in den europäischen Binnenstädten zu beschränken, schien eine Weile Aussicht auf Erfolg zu haben, ist aber dann an dem Widerstand der Demokraten gescheitert. Auf der anderen Seite hat das Kabinett in den verschiedenen Zusammenkünften mit den Parteiführern keinen Zweifel gelassen, daß es die Verordnung eventuell in der abgeschwächten Form, aber jedenfalls noch heute dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorlegen werde. Auch die dem Zentrum und den Demokraten angehörenden Minister haben sich mit diesem Standpunkt des Reichskanzlers solidarisch erklärt.

Während das Kabinett in den späten Abendstunden noch einmal zusammentrat, um ein Exposee zu formulieren, in dem es seinen Standpunkt verteidigen will, hat sich die Situation im Reichstage noch weiter zugespitzt insofern, als die demokratische Fraktion einen ganz offiziellen und einseitig gegen die Reichsregierung gerichteten Beschluß faßte, in dem sowohl die ursprüngliche Verordnung als auch die erwähnte Kompromißformel glatt abgelehnt werden. Der Beschluß der Demokraten, der den andern Parteien sofort mitgeteilt wurde, wird in parlamentarischen Kreisen allgemein als ein letzter demokratischer Gewaltversuch ausgelegt, die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Daß die Demokraten selbst ernsthaft mit der Möglichkeit ihres Austritts aus der Regierung rechnen, dürfte daraus hervorgehen, daß der Parteivorstand der Demokratischen Partei für den nächsten Montag einberufen worden ist.

Machen die Sozialdemokraten ihre Ankündigung wahr, so dürfte der Sturz des Kabinetts — vorausgesetzt, daß die Regierung nicht schon vorher durch den Austritt der Demokraten zur Demission genötigt wird — nicht aufzuhalten sein. Allerdings hat das Kabinett noch eine Möglichkeit, sich am Leben zu erhalten. Es braucht nur — um den nicht gerade schönen aber parlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen — „umfallen“, das heißt, die Verordnung im letzten Moment nicht zu verkünden, oder, wenn sie schon verkündet ist, sie zurückziehen. Es fragt sich, ob das Kabinett sich nicht schon zu weit festgelegt zu haben glaubt, als daß es eine Kapitulation nicht für tragbar halten könnte. Es würde sich zweifellos um den letzten Rest innerpolitischer Reputation bringen, den es noch besitzt.

Die Eisenbahngesellschaften geben bekannt, daß am ersten Streiktag mehr Eisenbahnzüge für den Personen- und Güterverkehr abgefertigt worden seien, als im Generalstreik des Jahres 1919. Man hat allerdings den Eindruck, als ob diese Meldungen stark optimistisch gefärbt sind.

Die „Kriegskosten“.

In politischen Kreisen werden für den Generalstreik Kostenberechnungen aufgestellt, denen der vierzehntägige Bergarbeiterstreik von 1921 mit seinen Gesamtkosten von 350 Millionen Pfund zugrunde gelegt wird. Danach kostet der Generalstreik täglich drei bis vier Millionen Pfund, die in den nächsten Tagen auf sechs bis acht Millionen steigen dürften. Mit dem Betrag von drei Millionen würde das tägliche englische Nationaleinkommen ein Drittel einbüßen.

Wie lange kann der Streik dauern?

Die Mutmaßungen über die voraussichtliche Dauer des Streiks gehen recht weit auseinander. Der von seinen Verhandlungen mit dem englischen Trade-Unions-Kongress zurückgekehrte englische Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Brown, erklärte einem Mitarbeiter des „Set Volk“, daß nach seiner Ueberzeugung dieser gewaltige Zusammenstoß zwischen Kapital und Arbeit nicht viel länger als eine Woche dauern werde.

Dagegen will man in Londoner gut informierten Kreisen wissen, daß die Regierung mit einer achtwöchigen Dauer des Streiks rechnet. Nebenfalls werden von der Regierung alle Maßnahmen für eine längere Dauer des Streiks getroffen.



## Deutsches Reich.

Kredite an Landwirte durch Landesbanken. In einer kleinen Anfrage des Reichstages wurde zur Sprache gebracht, daß die Mindestbeiträge der Hypotheken aus Mitteln der Golddiszontbank seitens der Landesbanken der Rheinprovinz auf 2000 M. festgesetzt worden seien. Infolgedessen sind viele Anträge kleiner Landwirte, die diese Mindestgrenze nicht erreichen, abgelehnt worden. Wie der „Mittliche Preussische Pressebericht“ der Antwort des Ministers des Innern entnimmt, hatte die Landesbank der Rheinprovinz die Mindestgrenze deshalb auf 2000 M. festgesetzt, weil bei kleineren Hypotheken die Kosten für die Beschaffung der erforderlichen Unterlagen und die Grundbuchkosten verhältnismäßig so hoch wären, daß bei Berücksichtigung der verhältnismäßig kurzen Dauer dieser Kredite die sich daraus ergebende Belastung gerade den hierfür in Frage kommenden kleinen Kreditnehmern nicht zugemutet werden könne. Auf Veranlassung der Rentenbankkreditanstalt hat die Landesbank der Rheinprovinz infolgedessen ihre Bedenken zurückgestellt und die Festsetzung einer Mindestgrenze aufgehoben.

## Auslands-Rundschau.

Tränengas und Handgranaten in Polen. Die polnische Polizei ist vom 1. Mai ab mit Handgranaten und Tränengasbomben ausgerüstet worden. Als Begründung dient die lebhafteste Hebe der Kommunisten in der letzten Zeit. In den letzten drei Tagen wurden über 100 Kommunistenführer verhaftet. Gleichzeitig ist eine rege faschistische Tätigkeit im Sinne einer Diktatur zu bemerken. Besonders sind es die Studenten, die sich hier beteiligen und die erklären, die Polizei gegenüber den Kommunisten unterstützen zu wollen. Vor der italienischen Botschaft in Warschau wurde von einem Teil der Faschisten eine Kundgebung veranstaltet, wobei Hochrufe auf Mussolini ausgebracht wurden.

Judenfeindschaft in Rußland. Wie der „Deutschen Rundschau“ in Polen (in Bromberg) von der polnisch-räterussischen Grenze gemeldet wird, ist es in verschiedenen Ortschaften in der Nähe von Minsk zu schweren Zusammenstößen zwischen den einheimischen und jüdischen Kolonisten gekommen. Im holländischen Weisbroekland und teilweise auch in der Ukraine sei die antisemitische Bewegung im letzten Wochen begriffen. Zum Schutze der Juden mußte Militär aufgebunden werden. Auch in der Ukraine ist es bereits zu blutigen Zusammenstößen gekommen, auch dort war die Haltung der Bauern so bedrohlich, daß aus Charkow Militär beordert werden mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

## Vermischtes.

Professor Dr. Kaufenberger †. Professor Dr. Kaufenberger, einer der hervorragendsten Geschichtswissenschaftler unserer Zeit, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war eines der wichtigsten Mitglieder der Firma Krupp, die er dank seines großen Einfühlungsvermögens zu den höchsten Leistungen der modernen Geschichtswissenschaft geführt hat. Sein Name ist insbesondere durch die von ihm konstruierte 42-Zentimeter-Gaube, die im Volksmunde „dicke Berta“ genannt wurde, zur Weltberühmtheit gelangt. Ein Werk Kaufenbergers waren

## Kamille für's Haar

Seit uralten Zeiten schätzt man die anregende Wirkung der Kamille auf die Kopfhaut. Von der unpraktischen und zeitraubenden Verwendung reiner Kamillen ist man aber längst abgekommen, seitdem in dem bekannten Kopfwaschpulver „Schwarzwopf“ mit dem schwarzen Kopf mit Kamillenzusatz ein Mittel von angenehmem, aromatischem Duft geboten ist, das die kräftigende Wirkung der Kamille mit durchgreifender Reinigungskraft verbindet und dem Haar glänzendes, volles Aussehen verleiht. Das echte Fabrikat trägt stets die weltbekannte Schirmmarke „Schwarzer Kopf“.

Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

lichteit, das schlafende Kindchen im Arm, und dachte: „Ja, wahrhaftig, ein wunderbares Kunststück ist's und aller Ehren wert, euch zu lieben.“

„Sie beugte sich vor und küßte seine Hand.“ „Jürgen, ja, mir ein gutes Wort“, bettelte sie. „Sag, daß du noch an ihn glaubst. Ja, Jürgen?“

Erstarrt gewahrte er, was ihm plötzlich aus ihren Augen anjah, die letzte Liebe zu verlieren. Durfte er sie ihr nehmen? Er wandte sich weg und trat zum Fenster.

„Ja, du magst recht haben. Du kennst ihn ja besser als ich“, sagte er mit Niesenanstrengung. Und das war das einzige, was Jürgen Wahrenstedt je gegen seine Ueberzeugung geredet hatte.

Dann griff er nach seinem Hut, aber Anne hielt ihn mit beiden Händen zurück.

„Oh, geh nicht schon. Es ist so hübsch, dich hier zu haben.“

„Es hat aber keinen Zweck, noch länger auf Arnold zu warten. Denn käme er auch jetzt, so würden wir nur die Kinder stören.“

Anne hob hochend den Kopf und nickte verloren.

„Sör nur. Und so ruhig hat man auch mal geschlafen.“

„Du wirst es wieder lernen, Anne.“

„Meinst du?“

Ihr rührend vertrauender Blick ging ihm ans Herz.

„Du arme, du, wie hast du dich nur durch all diese Sorgen hindurch gesunden?“

„Ich weiß es selbst kaum. In der täglichen Arbeit liegt wohl eine große, tragende Kraft. Vielleicht ist's damit wie beim Rückwärtsfahren. Die schimmlichen Stellen im Wege erkennt man erst, wenn man schon hinüber ist.“

„Oh, über diese geduldige Stärke bei aller Zartheit! Ihm wars, als müßte er ihr die Hände drücken. Aber so etwas dann auch zu tun, lag nicht in seiner Art.“

„Ich gehe jetzt“, sagte er nach einer Pause. „Morgen mittag hole ich Arnold vom Kontor ab, esse mit ihm und setze ihn dabei meine Pläne auseinander.“

„Hast du schon welche? O Jürgen“, rief sie entzückt.

„Einen allerdings nur; aber den soll er auch annehmen. Feilscht nicht, seht ohne Luft.“

Seine Lippen schlossen sich hierbei fest und herrlich aufeinander.

„Gute Nacht, Anne.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Reichsaussenminister erhob sich der amerikanische Botschafter Schurmann, von den Anwesenden ostentativ begrüßt, zu kurzen, aber sehr herzlichen Ausführungen. Er äußerte sich, daß solche Reisen, wie die der Hoteliers, das gegenseitige Verständnis förderten und schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die alten Beziehungen enger Freundschaft, wie sie früher zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk bestanden haben, neu und immer fester und tiefer werden. Darauf spielte die Kapelle das Deutschlandlied.

## Der bayerische Ausnahmezustand.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 5. Mai.

Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages stehen zunächst sozialdemokratische und kommunistische Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern.

Abg. Hampe (Wirtsch. Bgg.) berichtet über die Verhandlungen des Rechtsausschusses, der vorschlägt, diese Anträge abzulehnen und eine Entschließung anzunehmen, die die Reichsregierung ersucht, dem Reichstage so schnell wie möglich den Entwurf zur Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtshofes vorzulegen.

Abg. Buchmann (Komm.) führt Beschwerde über Kommunistenverfolgungen in Bayern.

Abg. Dr. Fried (Wirtsch.) bedauert die Abwesenheit des bayerischen Regierungsvertrreters bei dieser Debatte und führt Beschwerde darüber, daß es Adolf Hitler noch immer verboten sei, selbst in geschlossenen Versammlungen zu sprechen.

Die Beratung wird dann unterbrochen. Es werden die zurückgestellten

Abstimmungen zur Wohnungsfrage vorgenommen. Angenommen wird die Entschließung des Wohnungsausschusses, die Reichsregierung zu ersuchen, einen umfassenden Wohnungsbauplan auszuarbeiten.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag des Ausschusses, der die Reichsregierung ersucht, alsbald ein Wohnheimstättengesetz im Sinne des Entwurfes des Ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium vorzulegen. In namentlicher Abstimmung wird zunächst mit 237 gegen 141 Stimmen bei 33 Enthaltungen der Teil des Antrages angenommen, der einen Entwurf im Sinne des vom Ständigen Beirat für Heimstättenwesen ausgearbeiteten verlangt. In weiterer namentlicher Abstimmung wird dann der ganze Ausschusstrat mit 243 gegen 137 Stimmen bei 29 Enthaltungen angenommen.

Darauf setzt das Haus die Beratung über die Anträge auf Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnungen fort.

Abg. Saenger (Soz.) schließt sich dem Bestreben über die Abwesenheit des bayerischen Gesandten an.

Dem Ausschusstrat entsprechend werden dann die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge abgelehnt und der Ausschusstrat angenommen, der die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtshofes anregt.

Es folgt die zweite Beratung eines sozialdemokratischen Antrages auf Aenderung der Paragrafen 218 ff. des Strafgesetzbuches (Abtreibung). Gegenüber den Vorschlägen des Rechtsausschusses, die vom Abg. Wegmann (Ztr.) empfohlen werden, hält Abg. Frau Agnes (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag aufrecht auf Zulassung der Schwangerschaftsunterbrechung innerhalb der ersten drei Monate durch einen staatlich anerkannten approbierten Arzt.

Abg. Dr. Barth (Deutschn.) lehnt den Ausschusstrat ab. Wenn die Bestimmungen auch streng seien, so entsprächen sie doch durchaus denen anderer Staaten. Abg. Bodius (Ztr.) lehnt den Ausschusstrat ebenfalls ab. Abg. Dr. Stahl (Dt. Vpt.) gibt zu, daß zweifellos große wirtschaftliche und soziale Not vorliegen, aber das Mittel zu einer Beseitigung sei nicht die Tötung, sondern eine Reform und Besserung der staatlichen und wirtschaftlichen Lage, insbesondere den kranken Familien müsse die Existenzmöglichkeit gegeben werden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Finger sehe. Aber in ihrer stillen Würde, die alle falsche Scham abgestreift hatte, dachte sie derartiges gar nicht erst.

Dann meldete sich das Kleinsten, sie mußte es aus seinem Storb nehmen, aber in ihrem Arm wurde es bald still, und nun endlich konnte sie sich zu Jürgen setzen.

„Um Gottes Willen, Anne, warum hast du mich nicht früher gerufen? Sag mir alles. Ich ahnte ja nicht, daß es so mit euch stünde“, sagte er heiser vor Bewegung.

Sie hatte gesprochen mit aller Schonung und Vorsicht, alles entschuldigend, sich selbst ganz aus dem Spiel lassend, aber Jürgen sah nur allzu scharf durch die Mäntelchen hindurch, die ihre Frauenliebe einer bösen Sache umhing.

Ein Spieler, dessen Leidenschaft Weib und Kinder ins Elend brachte! Seine große, starke Hand, die auf der Tischplatte lag, ballte sich zur Faust, sein Gesicht glühte.

„Sieh nicht so böse aus, Jürgen! Arnold ist ja so gut, glaub mir; ist nur nicht stark genug für die Verlockungen, die in einer Großstadt an ihn herantreten. Könnten wir ihm von hier forthelfen, so würde alles besser werden. Gerade deswegen hat ich dich, zu kommen.“

Jürgen stieß einen verächtlichen Laut aus. Ein furchtbarer Bohn gegen den Bruder bemerzte ihn beinahe.

„Andere Verhältnisse, meinst du? Ein Mann schafft sich seine Verhältnisse, will ich dir sagen“, stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Aber freilich —, wenn einer ein Waschlapfen ist —“

Sie legte bittend ihre Hand auf diese Faust, die hin und herzuckte, wie in Begier, dreinzuschlagen.

„Wenn du so sprichst, muß ich mir Vorkürse machen“, sagte sie, und ihre Haltung bekam etwas unbewußt Abwehrendes. „Sieh, ich will ja Arnold nicht verlassen. Nur helfen möchte ich ihm. Durch dich. Willst du mich im Stich lassen? Denk an den Weinstock an eurem Hause. So schön er auch ist, er kann sich allein nicht halten. Und ebenso geht's Arnold. Er braucht eine Stütze. Willst du ihm die verweigern? Du bist sein Bruder, und du bist stark und fest.“

„Er hatte eine Stütze — an Petersen“, murmelte Jürgen. Sie senkte. „Ja, von dem hätte er sich freilich nicht trennen sollen, aber es ist einmal geschehen. Und wer begeht wie eine Torheit? Er kann wohl nicht dafür, daß seine Natur nicht widerstandsfähiger ist, aber sein Herz ist dennoch gut, es muß gut sein, sonst könnte er mich nicht so liebhaben. Wenn du wüßtest, wie sanft und zärtlich er gegen mich und die Kinder ist.“

Er sah sie an, wie sie da saß im Liebreiz ihrer Mütter-

## Der Verkehr zwischen England und Frankreich.

Paris, 5. Mai. Infolge des Generalstreiks war gestern der Verkehr zwischen England und Frankreich vollständig lahmgelegt. Zwischen Dieppe und Newhaven verkehrten am Tage überhaupt keine Dampfer, in den Abend- und Nachtstunden je ein Dampfer, ohne jedoch Passagiere mitzunehmen. Die Hafenbehörden von Boulogne sind davon verständigt worden, daß jeder Verkehr mit den englischen Häfen unterbrochen sei. Eine große Menge Lebensmittel lagert im Hafen von Boulogne und harret der Beförderung. Die englischen Passagiere, die mit dem Seandampfer „Majestic“ nach New York fahren wollten, sind mit Autobussen von London nach Southampton befördert worden. Die „Majestic“ wird heute nacht Southampton verlassen. Die englische Southern Railway will den Verkehr von heute ab durch ein Schiff aufrechterhalten, das nachmittags in Calais ankommt und so die Verbindung mit Frankreich, Belgien und der Schweiz aufrechterhält. Weiter soll nachts ein Dampfer zwischen Dieppe und Newhaven verkehren und eine zeitweilige Verbindung zwischen Southampton und Le Havre eingerichtet werden.

## Rückwirkung auf den Ruhrbergbau.

Essen, 5. Mai. In maßgebenden Kreisen des Ruhrbergbaues herrscht große Zurückhaltung wegen einer möglichen günstigen Rückwirkung des englischen Generalstreiks auf den Abjaß der deutschen Kohle, da man damit rechnet, daß der Streik nicht lange dauern kann. Wenn man erwäge, daß die Lagerbestände des Ruhrkohlenbergbaues ca. acht Millionen Tonnen betragen, so müßte der englische Streik, um diese deutschen Bestände zu räumen, von sehr langer Dauer sein. Tatsache ist, daß bereits eine größere Anzahl Nachfragen bei dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat eingegangen sind, allerdings ist es zu festen Abschlüssen noch nicht gekommen.

## Amerikanische Streite.

New York, 5. Mai. „New York World“ hebt den nicht-revolutionären Charakter des englischen Streiks hervor. „Tribune“ nennt ihn eine Drohung für die übrige Welt und eine Erschütterung der Grundlagen der modernen Zivilisation. „Times“ hält einen Erfolg des Streiks für unmöglich. In Finanzkreisen erwartet man die vorläufige Sifizierung größerer Kredite für Europa, namentlich die Verzögerung der belgischen und französischen Stabilisierungsanleihen.

## Ein deutsch-amerikanisches Bankett.

Die amerikanischen Hoteliers in Berlin.

Im Kaisersaal des Berliner Zoo gab der „Verein Berliner Hoteliers“ am Montag abend zu Ehren seiner amerikanischen Gäste ein Bankett, zu dem der amerikanische Botschafter Schurmann, die Reichsregierung, Reichstagspräsident Lübbe, Oberbürgermeister Böß und viele andere Ehrengäste geladen waren. Im Laufe des Abends ergriff Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu einer Rede, in der er ausführte, daß Amerika auf allen Gebieten führend sei, führend auch in den Freuden der Welt.

„Wer die Schönheiten der Erde kennen lernen will, — führt Stresemann fort —, der muß reisen und wandern. Wer reisen will, muß wohnen. Und da treten sie in Funktion, um den Menschen in Ihren großen Gaststätten das zu ersetzen, was ihnen in der Heimat das eigene Haus, die eigene Wohnung gibt. Ich sehe mit Freude die internationale Verbindung zwischen Ihnen und Ihren Kollegen. Aber ich hoffe, daß auch im Hotelwesen die Individualität sich erhält. Bauen Sie nicht dasselbe Hotel für die ganze Welt! Lassen Sie uns etwas zum Wandern und etwas von der Eigenart der Staaten und Länder übrig. Wenn wir auf der Erde reisen sollen, dann muß Friede sein. Gebe Gott, daß in den Verhältnissen der Völker zueinander der letzte große Krieg nur als das letzte, große fürchterliche Märchen weiter lebt, von dem es später heißt: Es war einmal.“

Rein Volk hat so viel durch den Krieg gelitten wie Deutschland. Einst waren wir reicher und konnten mehr ausruhen. Jetzt werden wir für lange Zeit nur das Volk der Arbeit sein. Aber wir wollen wieder in die Höhe kommen. Bei aller Arbeit wollen wir alte Freundschaften nicht vergessen.“

## Die Söhne von Rotenfelde.

Roman von A. L. Lindner.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Erst jetzt kam ihr der Gedanke, was Arnold etwa dazu sagen werde. Sie schreckte empor, so ängstlich, als habe sie eine ungeheure Eigenmächtigkeit begangen.

„Bitte, komm näher“, sagte sie kleinlaut.

Unwillkürlich zauderte Jürgen auf der Schwelle. Er sah zunächst nur Weiten und zwei Kinder, die am Tisch ihre Abend-suppe löschten. Die Luft im Zimmer war schwer.

„Verzeih, wir haben nur den einen Raum“, sagte Anne einfach.

So war ihr Leben jetzt? Jürgen fühlte sich so erschüttert, daß er kaum wußte, was er tat oder sprach. An die Kinder hatte er auf seiner überfüllten Reise überhaupt kaum gedacht, um so stärker bewegte ihn nun ihr Anblick. Wie Gerdas klares Kindergesicht der Mutter alich! Er beugte sich vernürrt und freudig behutsam die Bäckchen. Wie ein Nebel lag's ihm vor den Augen.

Anne sah zu ihm auf. Er war stärker geworden und hatte sich einen Vorkürse stellen lassen, aber das machte doch die Veränderung nicht aus, die sie an ihm bemerkte. Die Züge schienen ausdrucksvoller, aber auch ernster und strenger, und der gerade Blick noch durchdringender als früher. Nein, spurlos waren die Jahre nicht an Jürgen vorübergegangen.

Ach, an ihr selbst aber noch viel weniger. Was für ein blasses jorgenvolles Mütterchen war aus der Liebreizenden Braut geworden, als die er sie zuletzt gesehen hatte. Ueber wie viele Dornen mochten die armen kleinen Füße gegangen sein, unter die er einst am liebsten seine Hände gebreitet hätte!

„Wann kommt Arnold?“ fragte er beinahe brüsk.

„Das ist verschieden. Meistens nach Kontorschluß.“

Manchmal kommt der Papa auch ganz, ganz früh morgens,“ lächelte Gerda triumphierend.

„Oh, über das peinliche Rot auf Annes Wangen. Jürgen wartete nicht, sie anzusehen.“

„Willst du dich auch nicht setzen?“ sagte sie nach einer Weile aufatmend. „Ich will nur die Kinder ins Bett stecken. Sie schlafen gleich ein, und dann haben wir Ruhe.“

Er zog sich aus Fenster zurück, möglichst dem Zimmer den Rücken lehrend, Anne sollte nicht meinen, daß er ihr auf die



auch die Ferngeschütze, die im Frühjahr 1918 plötzlich aus über 120 Kilometer Entfernung Paris beschossen, eine Leistung, die bis dahin in artilleristischen Fachkreisen für unmöglich gehalten worden war.

Dänischer Journalistenbesuch in Berlin. Eine Anzahl dänischer Journalisten weilen zur Zeit als Gäste des Reichsverbandes der Deutschen Presse in Berlin. Am Montag Abend fand ihnen ein Essen in den Räumen der Deutschen Gesellschaft statt. Unter den Gästen bemerkte man außer den dänischen Journalisten den dänischen Gesandten in Berlin, Zable, Reichsinnenminister Dr. Kütz, den Präsidenten des Preussischen Landtags, Bartels, zahlreiche Vertreter des Auswärtigen Amtes, deutscher Kunst und Wissenschaft, und eine große Zahl deutscher Pressekollegen. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Chefredakteur Dr. Paeder, begrüßte im Namen des gastgebenden Verbandes die dänischen Kollegen und wies auf die vielen gemeinsamen Ideale deutscher und dänischer Journalisten hin. Die Wünsche der Reichsregierung überbrachte Reichsinnenminister Dr. Kütz. Der dänische Gesandte, Dr. Zable, und Chefredakteur Christensen dankten für den herzlichen Empfang.

Erdschöpfung im Baden. Erderdbeben, die vor donnerähnlichem Grollen begleitet waren, ereigneten sich in Baden. In einem Dorfe stürzte eine Scherme ein. Auch im südlichen Schwarzwald sind Erdschöpfung wahrgenommen worden.

Amundsen's Nordpolfahrt verliert immer mehr von ihrem Glanze. Die Schwierigkeiten mehren sich, und es mehrt sich auch die Zahl der Pessimisten, die von Anfang an darauf hingewiesen haben, daß das Luftschiff „Norge“ zu klein und die Besatzung zu groß sei. Diesen hat sich jetzt auch der italienische Oberst Nobile, der Erbauer der „Norge“, zugesellt, der unter anderem erklärte, daß der Gedanke, am Nordpol zu landen, bereits aufgegeben sei und dort nur die norwegische, amerikanische und italienische Flagge abgeworfen werden sollten und daß eventuell auch die Zahl der Besatzungsmannschaften herabgesetzt werden müsse. Besonders pessimistisch äußerte sich Nobile über die Orientierungschwierigkeiten, von denen das Luftschiff auf der Fahrt von Oslo nach St. Petersburg einen unangenehmen Vorgeschmack bekommen habe.

Der Weiße Tod. In den Schweizer und Tiroler Alpen haben sich in jüngster Zeit wieder zahlreiche Touristenunfälle ereignet, von denen sieben den Tod der Bergsteiger im Gefolge hatten. Auf dem Röhlfenstein in der Nähe von Graz (Steiermark) stürzten zwei Touristen von einer steilen Felswand ab. — Im Gebiet des Reichenstein wurde ein Hochschüler aus Leoben als Leiche aufgefunden. Der Absturz erfolgte bei einer Klettertour, die er als Alleingehender unternommen hatte. — Auf dem Pfaffenstein, unweit Eisenerz, ist ein Student beim Blumenpflücken abgestürzt. — Beim Adensee verunglückte ein Innsbrucker Beamter ebenfalls beim Sammeln von Blumen tödlich. — An der Zindel Spitze, nicht weit vom Züricher See, sind ein Tourist und eine Touristin tödlich abgestürzt. Sie hatten sich von ihrer Begleitung getrennt, um einen neuen Weg zu suchen.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Betrifft die Bekämpfung der Hausbettelei. Die Zahl der Hausbettler hat in der letzten Zeit ganz erheblich zugenommen. Dieses Bettelwesen wird jedem Haushalt zur Plage. Alle Alter und Gebreden sieht man unter den Bettlern und Bettlerinnen vertreten, ebenso mannigfaltig sind auch die Formen des Bettelns. Vielfach sind Krüppel schon als Schwinder entlarvt worden, häufig bedienen sich die Bettler eines falschen Namens und Vorwandes. Bei den männlichen Bettlern konnte oft beobachtet werden, daß es ihnen nur um das Geld zu tun ist, das sie dann in Alkohol anlegen; die ihnen verabreicht werden Stullen warfen sie sehr häufig fort. Hier kann nur die Selbsthilfe eines jeden Haushalts Wandel schaffen. Die Verwaltung der städtischen Volkstische gibt Gutscheine aus, enthaltend 12 Gutscheine, laufend über ein Essen in der städtischen Volkstische, zum Preise von 1 Mark heraus, die in den Geschäften H. Lemme u. Co., Emil Wolsdorff Nachf. und im Hotel „Kaiserhof“ erhältlich sind. An alle wird die dringende Bitte gerichtet, Bettlern, gleich welcher Art, kein Geld, sondern nur noch die vorerwähnten Marken zu verabfolgen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß Haushaltungen, welche kein Geld geben, sondern sich nur der Gutscheine bedienen, streng von den Bettlern gemieden werden. Sollte aber die Unterstützung einiger bettelnder Personen beabsichtigt werden, empfiehlt es sich, vor der Abgabe von Spenden an das städtische Wohlfahrts- und Jugendamt heranzutreten, das über die persönlichen und häuslichen Verhältnisse Auskunft bzw. Ermittlungen anstellen wird.

Rücknahme und Umtausch gelöster Fahrkarten. Auf der Zugangsstation darf der Reisende bis 5 Minuten vor Abgang des Zuges seine Fahrkarte, wenn sie noch nicht gelocht oder nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzt ist, gegen andere umtauschen. Nicht gelochte Fahrkarten werden ohne weiteres zurückgenommen. Auf Stationen mit Bahnsteigsperrre müssen bereits gelochte, aber unbenutzt geliebene Fahrkarten, die man zurückgeben oder umtauschen will, zunächst dem Aufsichtsbeamten vorgezeigt werden, der sie mit einem Vermerk versehen. Erst dann werden sie zurückgenommen oder umgetauscht. Ist auf eine Fahrkarte bereits Gepäck abgefertigt, so kann die Karte nur zurückgenommen werden, wenn feststeht, daß auch das Gepäck zurückgenommen oder neu abgefertigt worden ist. Wird der Vermerk „Zug versäumt“ oder „freiwillig zurückgegeben“ auf der Fahrkarte angebracht, so wird das zu erstattende Fahrgeld um den Betrag der Bahnsteigkarte gekürzt. Für Fahrkarten, die nur zum Teil oder in einer niedrigeren Klasse benutzt sind, sowie für unbenutzte, die zur Fahrt in umgekehrter Richtung gelöst sind, kann die Kartenrücknahme keine Erstattung leisten, der Reisende muß vielmehr den Reklamationsweg beschreiten. Dem Stationsbeamten aber müssen die Karten innerhalb der Geltungsdauer zur Verfügbarmachung vorgelegt werden. Dem Erstattungsantrag sind die Fahrkarten und gegebenenfalls besondere Bescheinigungen beizufügen.

Halber Fahrpreis für Jugendfahrten! Eine starke Bewegung ist darauf gerichtet, unserer Jugend, besonders der minderbemittelten, den Aufenthalt in der Natur zu ermöglichen und ihre Liebe zur deutschen Heimat zu wecken und zu vertiefen. Um diese Bestrebungen zu unterstützen, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mancherlei betriebliche und wirtschaftliche Bedenken zurückgestellt und gewährt vom 1. Mai d. J. Vereinen für die Jugendpflege bei gemeinschaftlichen Ausflügen jugendlicher Personen unter 20 Jahren in der 3. und 4. Klasse eine Ermäßigung von 50 v. S. des gewöhnlichen Fahrpreises.

## Was muß der Fluggast wissen?

Wer eine Flugreise unternehmen will, tut gut, sich nach den kürzlich vom Reichsverkehrsminister genehmigten Beförderungsbedingungen für den Luftverkehr 1926 zu richten, wenn er Unannehmlichkeiten vermeiden will. Es handelt sich im wesentlichen um folgendes: Jeder Fluggast muß ordnungsmäßige Ausweis-papiere besitzen. Rechtzeitiges Eintreffen auf dem Flugplatz ist die Vorbedingung einer glatten Erledigung der Pass-, Zoll- und Gepäckvorschriften. Der Fluggast ist im allgemeinen nicht auf eine andere Person übertragbar. Will man das veranlassen, so muß die Genehmigung der Luftverkehrs-gesellschaft eingeholt werden. Gegen Todesfall oder Vollinvalidität ist jeder Flugzugreisende mit 25 000 Mark versichert. Handelt es sich um eine vorübergehende Invalidität so stehen dem Fluggast 25 Mark Tagesentschädigung zu. Wer nicht rechtzeitig auf dem Flugplatz eintrifft, hat keinen Anspruch auf Rückerstattung des Fahrgeldes. Will man von der Reise zurücktreten, so muß dieser Rücktritt 48 Stunden vor der planmäßigen Abfahrt des betreffenden Flugzeuges erfolgen. Verboden ist das Hinauswerfen von Gegenständen aus dem Flugzeug. Das Rauchen ist nur mit allgemeinem Einverständnis aller Mitreisenden gestattet. Kinder bis zu drei Jahren werden kostenlos mitbefördert. Kinder unter 7 Jahren zahlen den halben Preis.

Wie Gäste beim Reichsting der Bismarckjugend in Stettin. Nicht allein die Bismarckjugend Pommerns, sondern die Landmannschaften des ganzen Reiches rufen zum 5. Reichsting, das bekanntlich in den Pfingsttagen, vom 22. bis 25. Mai, in Stettin stattfinden wird. Schon haben über 2700 Jungmänner und Jungmädchen aus allen Gauen Nord- und Süddeutschlands ihr Erscheinen zugesagt und noch täglich lausen weitere Anmeldungen ein. Doch nicht nur die Jugend wird sich in diesem Thing zusammenfinden, auch liebe und verehrte hohe Gäste wird sie bei ihrer Tagung begrüßen können. Schon haben Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Generalfeldmarschall von Madensens ihre Beteiligung zugesagt, und auch unter den zahlreichen Rednern, die beim Begrüßungsabend am Sonntag, beim Reichsting in der Messehalle am Pfingstmontag vormittag und beim Festabend daselbst zur Jugend sprechen werden, sind Träger von Namen, die immer freudig begrüßt werden, wie Rittergutsbesitzer Schlang-Schönningen, W. d. R. u. d. L., Landesmeister der B. J. für Pommern; Graf Westarp, W. d. R., 1. Vorsitzender der DMBP.; Fürst Bismarck, W. d. R., Schirmherr der Bismarckjugend; S. D. Siebeking, Reichsführer der Bismarckjugend; Generalmajor Thelemann, Vorsitzender des Kreisvereins Stettin der DMBP.; Frau Jfe-Charlotte Noack, W. d. L., 1. Vorsitzende des Landesfrauenvereins Pommern; Chefredakteur Paeder, W. d. R. u. d. L., Berlin. Mit der Bismarckjugend gehen auch weite Kreise der deutschen nationalen Bevölkerung Stettins und Pommerns der Tagung und dem Kommen der Gäste voller Erwartung entgegen.

Heimreise der Wolgadeutschen. Die Amtliche Auswanderer-Veranstaltung der Provinz Pommern in Stettin überreicht nachfolgende Notiz: Auf Grund der Verordnung des Zentralvolkzugesausschusses und des Rates der Volkskommissare der autonomen sozialistischen Vaterrepublik der Wolgadeutschen vom 5. April 1924 können wolgadeutsche Flüchtlinge, die während der Hungersnot 1921-22 das Gebiet der jetzigen Wolgarepublik ohne behördliche Erlaubnis verlassen haben, angesetzt werden, wenn ihre Anträge um die Rückkehrerlaubnis bis zum 9. Mai 1926 bei der Botschaft der U. d. S. S. R. in Berlin eingereicht werden. Neuerdings hat die Wolgarepublik die Bereitwilligkeit zur Uebernahme auch aller anderen Wolgadeutschen erklärt, sofern ihre Rückwanderungs-gesuche bis zum 9. Mai 1926, der Ablaufsfrist der Amnestie-Verordnung eingereicht werden. Alle in Deutschland lebenden Wolgadeutschen, die nach Rußland zurückkehren wollen, müssen daher sofort Rückwanderungsgesuche unter Beifügung von 3 Passbildern für jede Person von 16 Jahren und darüber einreichen, und zwar beim Verein der Wolgadeutschen, Berlin N.W. 52, Schloß Bellevue, der für Weiterleitung der Gesuche, etwaige Ergänzung der Unterlagen usw. Sorge tragen wird.

Kummelsburg. Zwangsverkauf eines Rittergutes. — Vor dem Amtsgericht fand gestern die öffentliche Versteigerung des Rittergutes Reinfeld N., Besitzer Rittergutsbesitzer Hennry, statt. Lebens- und totes Inventar ist nicht ausreichend vorhanden. Höchstbietender mit 300 000 Mark war Dr. Störmer aus Schlesien, Kr. Regenwalde. Der Käufer hat aber noch für verschiedene Forderungen an Steuern, Löhnen und dergleichen aufzukommen, die etwa 70 000 Mark ausmachen.

Neustettin. 80. Geburtstag. — Am 8. Mai feiert der Hegemeister i. R. Wilhelm Gärtner hier seinen 80. Geburtstag. Im vorigen Jahre konnte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Gärtner ist in den Jahren 1869-1878 Förster beim Reichskanzler Fürst Bismarck in Berlin gewesen und hat dort geheiratet.

Plathe. Stationskasse erbrochen. — Einbrecher stalteten der Stationskasse einen Besuch ab. Nachdem sie sämtliche Schubladen nach Geld durchsucht hatten, erbrachen sie den eisernen Geldschrank und erbeuteten 1000 Mark Bargeld. Es handelt sich um gewerbsmäßige Einbrecher.

Swinemünde. Endlich aufgeklärt. — Das spurlose Verschwinden des Kaufmanns Willi Mundtsfeld von hier, der seit dem 18. Oktober vermisst wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Am Montag gegen Abend wurde seine Leiche von Fischern, auf der Höhe von Heringsdorf treibend, aufgefunden und geborgen. Die Leiche wies eine Schusswunde am Kopf auf. Es wird angenommen, daß M. sich auf dem Molentopf erschossen hat und ins Wasser gestürzt ist.

## Letzte Meldungen.

Die Flaggenverordnung vom Reichspräsidenten unterzeichnet. Berlin, 5. Mai. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat der Reichspräsident die Flaggenverordnung heute abend unterzeichnet.

Dr. Kütz über die Flaggenfrage. Reichsminister des Innern Dr. Kütz erklärte einem Pressevertreter über die Flaggenverordnung, die rechtliche Grundlage für die Flaggenverordnung sei ohne jede Frage gegeben. Es handle sich lediglich um die Verwendung der in der Verfassung vorgesehenen Handelsflagge als Dienstflagge für die ausländischen deutschen Missionen. Dies sei ein reiner Verwaltungsakt des Reichspräsidenten, den auch schon der verstorbene Reichspräsident Ebert geplant habe.

Die Regierungsparteien zur Flaggenfrage. Berlin, 5. Mai. Die demokratische Reichstagsfraktion hielt nach Schluß der Plenarsitzung eine Sitzung ab, in der

sie gegen die Flaggenverordnung entschieden Stellung nahm. Man faßte folgenden Entschluß:

„Die Fraktion ist mit der Verordnung der Flaggenfrage nicht einverstanden.“

Berlin, 5. Mai. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, zur Frage der Flaggenverordnung eine Interpellation einzubringen, und zwar in der Form, daß bei der Regierung angefragt wird, ob die betreffende Verordnung erlassen sei und daß zum Schluß erklärt wird, daß der Reichstag sie mißbilligt.

Berlin, 5. Mai. Die Zentrumsfraktion gibt nach Schluß ihrer Fraktions-sitzung, in der sie sich von 6 bis 9 Uhr abends mit der Flaggenfrage beschäftigte, folgendes kurzes Kommuniqué heraus:

„Die Zentrumsfraktion bedauert den Erlaß der Verordnung in der Flaggenfrage und lehnt jede Verantwortung für die politischen Folgen ab.“

Die in dem Zentrumskommuniqué enthaltene Anspielung auf die „politischen Folgen“, zeigt, daß auch das Zentrum ernstlich mit einer Regierungskrise rechnet.

## Rücktritt des polnischen Kabinetts.

Warschau, 5. Mai. Ministerpräsident Graf Strzyński hat heute nachmittag dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet. Der Präsident hat die Demission angenommen.

## Handelsnachrichten.

### Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Oel-saaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 292-295 (am 4. 5.: 295-298). Roggen Märk. 172-178 (175-180). Sommergerste 193-208 (195-210). Inländische Futtergerste 172-188 (173-190). Hafer Märk. 191-201 (193 bis 203). Mais loko Berlin — (—). Weizenmehl 36,75 bis 39,50 (37,25-39,75). Roggenmehl 25,00-26,50 (25,25-26,75). Weizenkleie 11,00-11,20 (11,00-11,25). Roggenkleie 11,75-12,00 (11,80 12,00). Raps — (—). Leinfaat — (—). Diktoriaerbsen 29-39 (29-39). Kleine Speiseerbsen 26,00-28,00 (24,00-28,00). Futtererbsen 22-26 (22-26). Peluschken 22-25 (22,00-25). Ackerbohnen 22,0-24,00 (22,00-24,00). Wicken 28-30 (28,00-30,00). Lupinen blaue 11,75-12,75 (11,75-12,75). gelbe 14,00-14,75 (14,00-14,75). Seradella 1924er 24-28 (24 29). neue 36-40 (36-40). Rapskuchen 13,75-14,00 (13,90-14,20). Leinmehle 18,00-18,50 (18,40-18,60). Trockenschmelz 9,80-10,20 (9,80-10,10). Sojabohnen 18,75-19,25 (19,40-19,80). Torfmelasse 30-70 — (—). Kartoffelflocken 15,60-16,00 (15,70 bis 16,00).

Berliner Frühmarkt. Weizen: Mai 301,5, Juli 292, September 260, Roggen: Mai 191, Juli 198, Sept. 198.

### Berliner Butternotierung.

Berlin, 5. Mai. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,45, 3. Qualität 1,25 Reichsmark. Tendenz ruhig.

Stettiner Getreidenotierung vom 5. Mai. Preise unverändert.

## Berliner Schlachtviehmarkt.

### Amtlicher Bericht vom 5. Mai 1926.

Auftrieb: Rinder 1708 Stück; darunter 474 Bullen, 334 Ochsen, 900 Kühe und Färken; Kalber 3350 Stück; Schafe 4035 Stück; Schweine 10938 Stück; Ziegen 40 Stück; — Ferkel; 293 Auslandschweine.

	Preise Goldpf., für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgew., 11. Stammhöchst. Schlachtw. ungek. 12. Weibem.	52-54
b) dto. im Alter von 4-7 Jahren	47-50
c) junge, fleischig nicht ausgewähte und ältere ausgewähte mäßig genährte junge, gut genährte ältere	43-46
38-42	
B. Bullen	
a) vollfleischige, ausgewähl. höchsten Schlachtwerts	50-51
b) vollfleischige jüngere	46-48
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43-45
C. Färken und Kühe	
a) vollfleischige, ausgewähte. Färken höchsten Schlachtwerts	50 52
b) vollfleischige ausgewähte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40-46
c) ältere ausgewähte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färken	33-37
d) mäßig genährte Kühe u. Färken	24-28
e) gering genährte Kühe u. Färken	20-22
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser II. Rälber.	36-42
a) Doppellender feinsten Mast	—
b) feinsten Mastkälber	75-82
c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber	60-70
d) geringe Mast- u. gute Saugkälber	48-58
e) geringe Saugkälber	40-45
III. Schafe.	
A. Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	58-61
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährt junge Schafe	48-53
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	28 40
B. Weidewastschafe:	
a) Mastlämmer	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—
IV. Schweine.	
a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	— 74
c) vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	72-74
d) vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	70-73
e) vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	68-70
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
g) Sauen	65-68
Ziegen	20-25

Marktverlauf: Bei Rindern, Kalbern und Schweinen ruhig. Bei Schafen glatt.



# Ab Freitag, den 7. Mai veranstalte ich einen **billigen Glas-Verkauf**

Hierunter einige Beispiele!!

Wassergläser gross 18 ₰ — Bierbecher 18 ₰ — Teebecher 18 ₰ — Likörgläser 15 ₰ — Mamepgläser 55 ₰  
Römer mit grünem Stiel 58 ₰ — Sektgläser „Traube“ 85 ₰ — Sturzflasche mit Glas 65 ₰ — Butterdose 45 ₰

Weinglasserie „Mattband“: Rotwein 65 ₰ — Weisswein 75 ₰ — Portwein 60 ₰ — Likör 55 ₰

Einmachegläser zum Zubinden  $\frac{3}{4}$  Ltr.  $\frac{1}{2}$  Ltr. 2 Ltr.  $2\frac{1}{2}$  Ltr. 3 Ltr. Honiggläser mit  $\frac{1}{2}$  Pfd. 1 Pfd. 2 Pfd.  
25 ₰ 40 ₰ 50 ₰ 55 ₰ 65 ₰ Schraubdeckel 18 ₰ 20 ₰ 40 ₰

Pressglasgarnitur „Hansa“-Schalen 30 — 60 — 85 — 95 ₰ — Compotteller 12 ₰ — Zuckerschale auf Fuss 55 ₰

Kinderflaschen 15 ₰ — Blumenvasen 90 ₰ — 1.25 — Citronenpressen 20 ₰ — Aschenschalen „schwer“ 75 ₰ — 1.15

Günstigste Gelegenheit für Gastwirte — Saal- — Gartenbesitzer sowie Pensionate

Beachten Sie bitte meine diesbezüglichen Schaufenster in der Paradiesstrasse

**ADOLF OTTO** (früher Richard Haensch) Stolp i. Pom. Fernruf 243.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

### Restaurationsverpachtung.

Das der Stadtgemeinde Stolp gehörige im Jahre 1913 neu erbaute Waldkaterrestaurant bestehend aus 1 großen Gastzimmer und anschließenden drei Gesellschaftszimmern, Saal, sechs Fremdenzimmern, großem Wirtschaftsgarten und ausreichenden Wohnräumen ist vom 1. Juli 1926 bis 1. April 1933 zu verpachten. Es hat Zentralheizung und elektrisches Licht.

Das Inventar ist Eigentum der Stadtgemeinde und vom Pächter käuflich zu erwerben. Die Pachtbedingungen können vom Magistrat bezogen oder in Zimmer 21 des Rathauses während der Dienststunden eingesehen werden. Bewerber wollen ihre schriftlichen Angebote bis 25. Mai 1926 an den unterzeichneten Magistrat einreichen. Stolp, den 4. Mai 1926.

Der Magistrat.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Betreffend: Beisitzer des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Stadt- und Landkreis Stolp.

Die im Stadt- und Landkreis Stolp vertretenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit aufgefordert, spätestens bis zum 10. Juni 1926 den Bestimmungen der §§ 7 bis 10 des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. 7. 1922 und § 5 der Satzung des öffentlichen Arbeitsnachweises entsprechende Vorschlagslisten für Beisitzer und Stellvertreter zum Verwaltungsausschuss des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Stadt- und Landkreis Stolp dem Magistrat der Stadt Stolp einzureichen. Zu bestellen sind je 5 Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nebst je einer gleichen Zahl von Stellvertretern. Die vorgeschlagenen Beisitzer sollen möglichst der Landwirtschaft, der Industrie, dem Handel, dem Gewerbe und der Hauswirtschaft entstammen, darunter muß sich je 1 Frau befinden.

Die Vorgeschlagenen sind unter fortlaufender Nummer mit Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort aufzuführen. Als Unterlage für eine etwa nach § 5 der Satzung notwendigen Verteilung der Beisitzer auf die eingegangenen Vorschlagslisten, sind den Vorschlagslisten beizufügen:

- Den Arbeitgeberlisten: Eine Bescheinigung über die Zahl der von den Arbeitgebern, welche der vorgeschlagenen Vereinigung angehören, im Bezirk des Arbeitsnachweises beschäftigten Arbeitnehmern Stichtag für die Feststellung der Zahl ist der 1. April 1926. Als Arbeitnehmer gelten Personen, die der Angestellten- und Invalidenversicherungs-pflicht unterliegen.
- Den Arbeitnehmerlisten: Eine Bescheinigung über die Zahl der zahlenden Vollmitglieder, welche der vorschlagenden Vereinigung im Bezirk des Arbeitsnachweises angehören. Stichtag für die Feststellung ist der 1. April 1926.

Als Beisitzer können nur Reichsangehörige bestellt werden, die mindestens 24 Jahre alt, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und mindestens 6 Monate im Stadt- und Landkreis Stolp wohnen oder beschäftigt sind. Die Beisitzer werden auf 3 Jahre bestellt und verwalteten ihr Amt als unentgeltliches Ehrenamt. Für die Teilnahme an den Sitzungen können ihnen angemessene Tagegelder und Ersatz der Reisekosten gewährt werden. Stolp, den 4. Mai 1926.

Der Magistrat.

**Ohrfappen** empfiehlt billigt  
**A. Felske, Sattlermeister**  
Bachstraße 8.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der Allgem. Ortskrankenkasse des Landkreises Stolp zu Stolp werde ich am Dienstag, den 11. Mai d. Js., nachm. 5<sup>30</sup> Uhr in Rathsdamm 13

einen Schäferhund (Wolfshund) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt im Gasthof Barz.  
Stolp, den 5. Mai 1926.

Zube, Kassensekretär  
als Vollziehungs-Beamter.

### Freitag den 7. Mai

verkaufen wir in unseren Milchläden und in der Molkerei — soweit der Vorrat reicht —

## la Delikateß-Kochkäse

zu dem Preise von 60 Pfg. das Pfund.

**Molkerei Stolp.**

## Willy Handrick

Graveur

Töpferstadt 2, 2 Tr.

Ausführung von Gravierungen

jeder Art.

Schilder :: Stempel

Bereinsabzeichen

## Börsen-Interessenten

erhalten unsere wöchentlichen Börsenberichte auf Wunsch gratis regelmäßig zugesandt.

v. Bischoffshausen & Co., Bankgeschäft  
Berlin S. W. 68, Friedrichstraße 20 7.

## Uhren, Gold- u. Silberwaren

Spezialität:

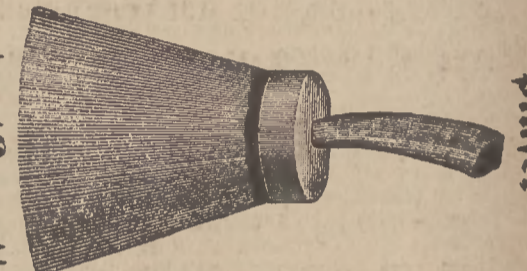
**TRAUBINGE**

denkbar größte Auswahl  
bekannt billige Preise bei

**Walter Kunst, Uhrmacher u. Juwelier**  
Holstentorstrasse 5.

## Maurerquaste

Maurer-  
sprungpfedel



Großeltern-  
pfedel

empfehlen  
als eigene Qualitätsarbeit  
äußerst billig

Hermann Wille, Bürstenspezial-Geschäft  
Stolp i. Pom. Goldstraße 2.

## Grab-Denkmäler Schwellen und Einfassungen

empfehlen sehr günstig

**Erich Burow**

Quebbenstraße, Ecke Wilhelmstraße.

## Dr. Höpfners

Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik  
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

## Neuzeitliche Röntgen-Anstalt

Behandlung von Geschwülsten operativ  
oder durch Tiefenbestrahlung.

Werttagl. 9—11, 3—4.

## F. W. Feiges Buchdruckerei

Stolp i. Pom.  
Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

## Anfertigung von Drucksachen

aller Art  
in schwarz und farbig.

## Stempel-Fabrik

Gravier-Anstalt  
Vereinsabzeichen  
Sportfiguren

## Louis Kase,

Stettin  
Schulzenstrasse 10.

Kirchliche Anzeige.  
Ev. kirchl. Blaukreuzverein.  
Heute, Donnerstag, abds. 8  
Uhr Versamml. im Saal der  
Schloßkirche.

Nehme die Beileidigung  
gegen Fr. Bauske reuevoll  
zurück.

**K. Pinkall**

## Zwangs- Versteigerung

am Sonnabend, den 8. Mai  
d. Js. Vormittags 10 Uhr  
werde ich Sandberg 1 fol-  
gende Gegenstände als:

1 Büffelschrank, Sofas,  
1 Schreibtisch, 1 Rauch-  
tisch, eine Partie Anzug-  
stoffe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen  
sofortige Barzahlung ver-  
steigern.

Stolp den 5. Mai 1926.  
Hafeney,  
Ober-Gerichtsvollzieher.

Empfehle zur

**Ferkelaufzucht**  
gefottenes und gedorrtes

**Hafermehl.**  
Carl Schröder.  
Fernruf 509. Mittelstr. 43.